



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 6. Punct. Mittel und Weg sich in etlichen Unvollkommenheiten/ in
welche man mehrentheils zu fallen pflegt/ zu besseren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Johannes Climachus schreibt in seinem Büchlein die Himmels Keyter gehant / daß die Geistlichen zu seiner Zeit Schreib Büchlein / oder andere kleine Büchlein zu tragen pflegten / in welchen sie ihre Gedanken verzeichnen / damit sie derselben nit vergessen thäten / und im widerlesen an ihre besserung gedächten.

Diese Veränderung und Besserung des Lebens / welches der fürnehmste und wichtigste Theil der Erforschung des Gewissens / laisset sich sonderlich in vier Dingen sehen. Erstlich / wan man nit so oft in eine Sünd oder Mangel fällt / als man zu thun pflegte.

Zum anderen wan man nit in schwere und grobe sonderen in gemeine lässliche / und zwar in die geringste lässliche Sünde fället. Da man sonst zuvor in schwere / wo nit in Todt / zum wenigsten lässliche fallen thete.

Zum 3. Wan man gleich vom Fall in die Sünden aufsticht / Reu und Leyd gewinnet / Gott gleich umb Verzeihung bittet / so bald einer in eine Sünd gefallen / den Worten der H. Schrift gemäß: Septies in die, &c. Der Gerechte strauchelt und fället siebenmahl im Tag / und stehet siebenmahl wider auff. Zum 4. Wan einem die begangene Sünd mehr schmerzet / wan einer größere Reu und Leyd hat / wan sich einer mehr schämet / und unwilliger über sich selbst wird / als er zuvor war.

Mein frommer Christ ich bitte dich ganz höchlich / nimb dieses Pünclein / und die Besserung des Lebens wohl in acht. Dan hiedurch wird die Ehr Gottes sehr vermehret / und dein Heyl mercklich befördert: suche allerley Mittel und Weeg deine Unvollkommenheiten aufzureuten: viel schöne Bücher seynd hiezu geschrieben/erwehle und lese die so dir am besten zuschlagen werden: Ich will

allhie mit wenig Worten / nur allein gleichsam mit Finger auff etlich deuten / so wölet die Sünd in welche eine Gottliebende und Gut begirige Seel mehrentheil zu fallen pflegt / dienlich seynd. Erwöhl dir darnach was dir gefallen wird.

Der 6. Punct.

Mittel und Weeg / sich in ertlichen Unvollkommenheiten / in welche man mehrentheils zu fallen pflegt / zu besseren.

Als mancherley / und unterschiedlichen Unvollkommenheiten / in welche wir gemeinlich zu fallen pflegen / will ich allein sieben oder acht vortragen / und anzeigen / wie man sie verbessern möge.

Erstlich wie man die Ungebulst überwinden / und alles was uns zu wider / übertragen könne.

1. **U**nsänglich so bedencke daß alls was uns allhie auff dieser Welt zu wider ist / und leyds thun kan / so gar nichts sey gegen einem gehergten und tapfferen Gemüht / welches zu zeiten Ursach und Gelegenheit suchet / etwas widerwertiges zu leyden / und seine Tapfferkeit / seine beständige wahre Tugenden / und getreues Herz / gegen seinen Gott lassen zu sehen.

Zum Anderen / daß es durch eine besondere Schickung und Fürsichtigkeit Gottes / (welche du so manchmahl erfahren hast) geschehe / daß du ihm zu größeren Ehren / und dir zur Befürderung deines Heyls / die / oder jenes zu leyden bekommest. Bedenck als were
Nunnu 2 dir

P.
A. Suflren

Volum. I

Part. I.

dir Gott zu gegen/ als sehe er dir zu/ und als wan er mit Fleisch warnehmen wolte/ wie du dasjenige/ welches er dir auß väterlicher Liebe/ zur Verhinderung deines Heyls/ für Vermehrung deiner Kron im Himmel zugeschicket/ annimmest/ und nit allein im Himmel/ sondern auch allhie auff Erden zugehen begehrest.

Zum 3. Das nichts allhie auff Erden so schwarz/peinlich/ und widerwertig sey/ das du nit durch deine Sünde verdienet hast; und das alles nichts sey/ wan mans mit der Pein in der Höllen oder im Fegfeuer vergleichen wölle/ welchen Peinen du/ mit dem geringen das du allhie auff Erden aufstehest/ entgegen kanst. Neben dem/ so ist nichts so peinlich/ das man wegen der Hühlichen und ewigen Freude mit getn und willig aufsitzen solle. Eben dieß gab der H. Paulus den Römern in seinem Schreiben zu bedencken/ da er sagt/ Rom 8. Non sunt condignæ passionis huius temporis, &c. Alles was man jeziger Zeit allhie zu leyden hat/ ist nichts/ wan man es mit der Glory und Herrlichkeit/ so wir im anderen Leben zu gewachsen haben/ vergleichen will. Aber welche Wort der H. Bernardus also sagt: Non sunt condignæ passionis huius temporis ad præteritam culpam, &c. Conu. ad Ser. cap. 30. Was man allhie zu leyden hat/ ist weder mit den vergangenen Sünden/ deren wir schon Verzeihung erlangt/ weder mit der Gnad und innerlichem Trost/ den uns Gott gibt/ noch auch mit der Glory und Herrlichkeit/ so uns verheissen ist/ einiger Weiß zu vergleichen. Diesem redt fast gleichförmig der heilig Lehrer Gregorius: Facilis erit consolatio, si inter flagella quæ patimur, &c. lib. 3. Reg. Wir können uns selber leichtlich trösten/ wan wir uns in unserm Leyden/ und in unsern Widerwertigkeiten

erinnern wölten der Sünden/ die wir begangen haben; dan solcher gestalt werden wir unser Leyden und Ungemach nicht für ein Leyden und Widerwertigkeit/ sondern als eine Gnad und Gabe Gottes annehmen; und/ in dem wir durch die Gelusten uners Fleisches gesündigtet/ widerumb von den Sünden durch Ungemach/ Angst und Schmerken des Fleisches gereinigt werden.

Zum 4. So erwege/ was Christus uns Heiland/ die Jungfrau und Mutter unsers Heylands/ so viel wahre und getreue Demuths/ welche theils im Himmel/ theils noch auff Erden/ würden gekant haben/ wan sie in der selbigen Widerwertigkeit/ und im selbigen Leyden/ in welchem du bist/ gewesen weren; und mache dir selbst ein Muht/ ihnen hierin nachzufolgen.

Zum 5. So solt du die jenen/ so dir leidet thun/ und dich in Bekummerung und Noth bringen/ nicht uberzweg und schel ansehen/ sondern vielmehr undr deine Wohlthaten rechnen/ dan Gott bräuchet sich ihrer zu deinem Heyl/ er gibt dir durch sie zu leyden/ und machet das du ein vollkommener Werth begehst. Item rede sie sanfftmuhtig und gutig an/ hilf ihnen/ wan sie deiner Hülf begehren/ und sey versichert/ das du Gott daran ein groß Wohlgefallen thust/ das du ein solcher Gedult deiner Seelen

Heyl gewinnest.

Zum andern.

Wie man die Betrübniß und
Unruhe des Herzens stillen soll / wan
es uns anders gehet / als
wir vermey-
nen.

1. **A**ußlich gewehne dich / daß du durch
säte Betrachtung der unbeständi-
gen und zergänglichen Dingen dieser Welt
in allen Zufällen und Zuständen / so sich hin
und her zu jederzeit begeben / gleich gedogen
seyest / und in einem Stand und Wesen ver-
bleibest ; dan alles was geschieht zeigt uns
den Weg zu Gott.

2. Zum andern / so hat dich Gott viel-
mahl sehen / ja so jar erfahren lassen / daß
nichts allhie auff dieser Welt sich zutrage /
welches nicht auf seiner Göttlichen Schi-
ckung und Vorsichtigkeit herkomme / und
nicht nach seinem heiligen Willen hergehe.
Deshwegen soltu nimmer deinen eigenen
Willen / welchem eins oder das ander zu wi-
derlauffet / sondern Gottes Willen / welchem
alles was sich begibt / gleichförmig ist / anse-
hen. Dieß Mittel die Unruhe des Gemühts
zu stillen / lehre ich auß dem H. Lehrer Gre-
gorio / in dem er sagt: Magna Violatio in eo,
quod displicet quod &c. lib. 1. moral. Wan
uns etwas wider unseren Willen oder wi-
derwertiges geschieht / alsdan soll uns einen
großen Trost bringen / daß wir behertigen /
daß alles / was sich begibt / seye von dem jeni-
gen verordnet / von welchem nichts ungerech-
tes / noch böses herkommen könne. Item / da
er an einem andern Ort sagt : Si mens forti
intentione in Deum dirigitur, &c. lib. 5. mo-
ral. Wan das Gemüht und das Herz recht-
schaffen auff Gott gerichtet wird / alsdan hal-

tet es alles für süß / was ihm in dieser Welt
sawr und bitter ist / alle Mühe und Wider-
wertigkeit nimbt es für eine Ruhe an.

3. Zum dritten / so mustu wissen / daß es
gar nicht ratsam sey dein Heyl zu erlangen /
daß alles nach deinem Willen und Wohl-
gefallen hergehe ; darumb halte es für ein
Grundstück und Zeichen der Liebe / daß Gott
nicht alles nach deinem Willen lasse herge-
hen. Erheb dein Herz und deine Augen gen
Himmel / Gott / vgehe seine geheime / doch
gerechte Urtheil / und bleibe unbekümmert /
halt dich in deiner Ruhe. Alles was er thut /
ist sehr wohl gethan / warumb betrübstu dich ?
hastu etwas da wider ? geschmecket dir es
nicht ?

4. Zum vierten / das größte / und das Gott
wohlgefälligste Opfer / daß man ihm thun
kan ist / daß man seinen eigenen Willen bre-
che / und seine Begierlichkeiten dempffe. Dieß
Opfer des eigenen Willens ist umb desto
edeler / herrlicher / und übertrifft umb so viel
mehr die Opfer der äußerlichen Sachen und
des Leibs / je besser und edeler die Seel ist ge-
gen ihrem Leib zu rechnen. Dieß Opfer kanst
du Gott so ofte thun / so ofte dir etwas wider
deinen Willen geschieht.

5. Zum fünften / erinnere dich deines Gür-
sages / welchen du in deinem Morgen-Gebett
gemacht ; alles nemlich / es sey groß oder
klein / von seiner Göttlichen Schickung und
Fürsichtigkeit anzunehmen / und gedencke /
daß Gott dein gutes Fürnehmen erhört
habe / nicht allein in Sachen / die nach deinem
Wunsch ablauffen / sondern auch in denen
Sachen / so dir wider deinen Willen gesche-
hen.

Du kanst selbst nicht wissen was dir zu
deinem Heyl befundlich ; deine eigene Lieb
betrieger dich gar oft / du nimbst so bald das
schädliche als das nützliche an. Laß dich vß der
Hand

Nimm 3.

Hand

P.
J. Sufferen
Volum. I
Part. I.

Hand Gottes leiten er weiß alles/er siehet alles von weitem/er kan alles/und liebt dich inniglich. Bekümmere dich umb nichts/ halt den Frieden deines Herzens/ und laß mit dir umgehen/ wie ein frommes Kind sich von seinem Vatter und seiner Mutter regieren laßet.

Zum dritten.

Wie man die Verachtung der andern überwinden soll.

1. Zum 1. Wan du recht verstündest die Stille des Menschlichen Lobs und Ruhm/die Hochheit und Herrlichkeit dieser Welt/ das ehren und hochhalten der Welt-Kinder / so würdestu wenig darauff geben/ daß man dich verachte und gering haltet.
2. Zum 2. So gedenecke/ daß Christus unser Heyland sein ganz leben durch verachtet gewesen/ also daß es schiene/ als wan er solches mit Fleiß gesucht/ damit er durch diese Verdemühtigung und Verachtung seinen Himmlischen Vatter desto mehr ehrete Du solt es dir für eine Ehr halten/ daß du deinem Heyland folgen / und solcher Verachtung theilhaftig seyn könnest. Haltestu dich für kluger und weiser/ als die ewige Weisheit selbst? Und das du etwas bessers für dich erwählen könnest / als sie für sich selbst erwählt hat? Der H. Paulus sagt von Christo daß er nichts auff die Verachtung / und auff das Verschmähen gegeben habe ; sondern daß er sich so gar an ein Creuz hat wöllen nägeln lassen / welches die höchste und größte Schmach ist. Dan welcher am Creuz hanger/ nicht allein verachtet / sondern vermale-

deret ist. Er sagt bey dem Propheten David. Ego erimis & non homo. Psalm. 139. Ich bin so gar ein verächtlicher Wurm und Peint Mensch. Ich bin nicht allein von den Menschen verschmähet und verachtet / sondern so gar von ihnen aufgemustert und verworffen. Der Prophet Isaias sagt am 53. Cap tel von ihm : Vidimus eum despectum, &c. Wir haben gesehen/ daß er donnmänniglich verschmähet / und der verächtlichste under allen Menschen auff Erden. Er hat unwürdige wöllen gehalten seyn/ als der Mörder Barrabas/ und lassen geschehen/ daß man mehr auff diesen Mörder als auff ihn hielte/ daß man dem Todtschläger das Leben gebe/ ihn aber an ein Creuz hestret/ und umbbrächte. Glaub mir sicherlich/ wan an dem loben und hochachten der Menschen so viel und groß gelegen were / daß der Sohn Gottes solches nicht würde so gering gehalten haben. Heraus solt du dich selbstn trösten/ und dir selb lassen seyn / daß er eme so herrliche Wähl für sich und für dich gethan habe / und lieber wöllen veracht / als gelobt und geehrt seyn.

3. Zum 3. Gedenecke was du für diesem werest/ und was du jetzt sehest/ so wohl an deiner Seel/ als an deinem Leib/ so wirstu augenscheinlich sehen/ daß deine Unnützigkeit/ Unnützigkeit/ ja Nichtswertigkeit/ so gar nicht genug (wie sie es verdienet) möge verachtet werden / wan man ihr schon alle Schmach der gansen Welt anthun solte. Item daß man Recht und Zug habe/ dich auff das äußerste zu verachten. Neben dem so gedenecke/ daß du durch gedultige überstehung der zeitlichen Verachtung/ der ewigen Verachtung welche du so manchmal durch deine Sünd verdienet/ entgehst.



4. Zum 4. Die so dich verachten / gleich wie
Semei den König David verachtete / seynd
von Gott darzu geordnet und geschickt / da-
mit er sehe / wie du in seinem heiligen Dienst
so aufrichtig und getrew sehest. Sie seynd
deine Freund und Wohlthater / welche dir
Gelegenheit an die Hand geben / die Tugend
der Demuth und Gedult zu uben / item deine
geschworne Feindt deine eigene Lieb / deine
Eitelkeit / und vor den Leuten vermeynetes
ansehen / zu bestreiten / und under deine Füß
zu bringen. Und eben deswegen solt du nicht
die Menschen / von welchen du verachtet
wirst / sondern den gütigen Gott ansehen / und
für die Gelegenheit deine Liebe gegen ihm zu
erweisen / und deine Verdiensten zu vermeh-
ren / höchlich danken.

5. Zum 5. In dem dich die Menschen all-
hie auff Erden verachten / gedencke das dich
die Engel im Himmel ehren und hoch hal-
ten / item / das deine Kron desto köstlicher und
zierlicher werde. Was fragstu nach dem stin-
kendem und hinfliegendem Rauch der welt-
lichen Ehren und zeitlichen Ansehens? da du
eben zur selben Zeit / in welcher du die irdische
Verachtung gedültig aufstehest / eine himmli-
sche Ehr erlangest? Glaub mir sicherlich / wer
in diesem Spiel verlihet / der gewinnet; du
verlihest irdische und zergängliche / und ge-
winnest ein ewiges Ein / gewünschter
Gewin und nüglicher
Verlust.

Zum vierten.

Wie man das Wider- und Juce-
den / und Widersprechen der an-
dern / gedültig aufsiehgn
möge.

1. Unsere eigene Liebe pflegt uns offte-
mahl dermassen zu verblenden / das
wir meynen Recht zu haben / da wir doch
groß Unrecht haben. Gemeinlich ist das Ur-
theil und Meynung der andern besser weder
unser eigenes Urtheil. Unsere eigene Meynung
und Gutachten / unsere Meynung und Be-
gierden machen die Sachen an ihnen selbst
nicht gut oder löblich; und warumb wollen
wir dan so hart auff unsere Meynung trin-
gen?

2. Zum 2. So wissen wir wohl / das man
Christo unserm Heylandt oft und starck
widersprochen hat. Der fromme und gerech-
te Simeon sagte zu der Mutter Jesu / da sie
ihren Sohn im Tempel auffopferte: Hic
positus est in lignum cui contradicetur:
Dieser dein Sohn ist zum Zeichen ge-
setzt / welchem soll widersprochen
werden. Sehen wir nicht täglich / wie das
ihm die Uncatholische / die Juden und böse
Christen widersprechen? warumb wilt du
dan / das man dir nicht inrede / das man alles
gutheisse und lobe / was du redest oder thust?
Warumb haltestu es dir nicht vielmehr für
eine Ehr / und erfrewest dich nicht / das du dei-
nem Heylandt nachfolgen und ähnlich seyn
könneest? dieneil man mehr befugt ist dir als
Christo zu widersprechen?

3. Zum 3. Durch solches Widersprechen
gibt dir Gott Anleytung und Ursach deine
Dapfferkeit und deine Gedult zu uben. Du
hast manchemahl ein großes Verlangen viel
und

P.
3. Sufferen

Voluum I

Part I.

und große Ding/ ja so gar den Todt selbst
umb Christi willen zu leyden/ wan es Ge-
geheit geben solte: aber leyde zuvor die gerin-
ge und schlechte Sachen/ als da ist das Wi-
dersprechen und Inreden/ welches wider dei-
ne Wort und deine Werck geschicht: sonst
wird man billich sagen/ daß du gewaltig po-
hen und struncken könnest/ daß du dich gros-
ser Ding außgebest/ aber kein recht und ge-
trewes Herz habest für Gott zu leyden.

4. Zum 4. Die Beschwärnus/ welche du
in dem Widersprechen empfindest/ kommet
auf eitel Hoffart her/ und auß einer unmaßsi-
gen hohen Meynung/ so du von dir selbst
hast/ als wan alles/ was du hyst und redest/
die unwidersprechliche Wahrheit were/ als
wan es lauter Evangelium were.

5. Zum 5. Wan du mit andern zu han-
deln hast/ thue solches freundlicher Weis und
mit Vernunft/ nicht auß Eigensinnigkeit
und Halsstarrigkeit/ damit die Wahrheit an
den Tag komme/ und nicht daß du scheinst
wahr zu haben.

~ Zum fünfften.

Wie man anderen/ so uns beley-
diget/ leichtlich nachlassen
und verzeihen
köme.

Dies Laster ist sehr gemein/ beschweigen
muß ich mich etwas längers darin
auffhalten/ und von den Mitteln dasselbige
aufzureuten/ etwas genauer handeln.

1. Brauche erstlich hierzu die Mittel/wel-
che ich vnder die Verachtung und wider das
Inreden fürgeschrieben habes: dan man hal-
tet gemeinlich die Verachtung und das
Widersprechen für eine Schmach und Un-
billigkeit.

2. Zum 2. So mustu wissen/ daß die
Schmach und Unbilligkeit mehr in den in-
nerlichen Sinnen/ und in der Inbildung der
Menschen/ als in der That und Werck
selbst besthe. Daher der H. Johannes
Guldenmund/ homil. Nemo latius nā
seipso, eine herliche Predig thut/ in welcher er
beweiset/ daß niemand als von ihm selbst
beschädiget oder verlegt werde: dan wem
du gegen alle irdische Ding gleich gewogen
und gesauet bist/ wofern du von dir selbst
eine geringe und schlechte Meynung hast/
wie dir die Nichtswertigkeit/ auß welcher du
herkommest/ und deine Sünd/ welche du so
gangen/ immerdar vor Augen stellen wofern
du auff das Ehren und unehren der Men-
schen/ ihr loben und verachten wenig gibst/
wie du hiezu Ursach genug findest/ wofern du
dein Gemuht zu Gott erhebest/ und seze
geheime Urtheil und Schickung über dich
ansehest/ und darnach haltest/ so wird dir die
Schmäh und die Unbilligkeit der Men-
schen wenig zu thun geben.

3. Zum 3. So mustu wissen/ daß du die
selbst durch die Rachgierigkeit/ mit welcher
du das empfangene Unrecht rechen
wilt: item durch den Unwillen und Haß
welchen du auß die Person tragest/ so du un-
billiges angethan/ anehr und größern Sch-
den zufügest/ als dem/ von welchem du un-
billiger Weis beschädiget bist: dan der
Schad/ den du empfangen/ betrifft allen
entweder deinen Leib/ deinen guten Namen
und Ansehen/ oder dein zeitliche Güter und
sahrende Haab/ an welchen er dich beschädi-
get hat/ aber der Unwill/ der Haß/ die Rach-
gierigkeit schadet dir an deiner Seel/ und
bringet dich auß der Gnad Gottes: du bist
gleich einem/ der seinem Feind seine Glieder
zersehneiden und zerstechen wil/ und sich selb-
st

stein mit dem Messer/ so er in Handen/ tödlich verlegt.

4. Zum 4. So kantsu kein gewisses und sicheres Zeichen haben / daß dir Gott deine Sünd und Unbilligkeit / die du ihm gethan/ vergebe/ oder auch vergeben werden/ als wan du in die selbst ein milde und sanftmühtiges Herz spürest/ wan du andern gern verzehest/ wan du der Unbilligkeit/ so dir geschieht/ bald vergessen/ wan du die jeuzige/ so dir unrecht thum/ liebest/ und das Böß mit Gutem vergeltest; dan Gott hat unser Heyl mit der Verzeihung/ die wir andern thun/ versichert/ wie in dem H. Evangelio zu sehen ist/ da gesagt wird/ daß uns Gott eben auff die gesalt vergeben werde / wie wir andern vergeben/ Matth. 18.

5. Zum 5. Sehe an/ wie sich Christus gegen die so ihm Unrecht angethan/ zu verhalten pflegte; und wie der gürtige Gott mit uns Menschen/ da wir ihn doch stäts beleidigen/ so sanftmühtig umbgehe. Scháme dich selbst in dein Herz / daß du gegen deinem Bruder/ deine Mitgesellen/ der ebe so gut als du/ und etwan besser/ härter und rauer bist/ als ein Herz gegen seinen Knecht/ und König gegen seinen Underthagen.

6. Zum 6. So weißt du auch wohl/ daß man einmahl seinen Seynden/ und denen / so uns beleidiget haben/ vergeben müsse/ es geschehe auch wan es wölt / wofern du anders deine Seligkeit nicht in die Schanz schlagen/ und dich selbst verdammen wilt. Und warumb haltestu zurück/ warumb verzehest du nicht gleich/ dieweil du wohl weißt/ daß du in solchem Stand Gott nicht gefallen kantsu? daß du in seiner Ungnad bist/ daß du nichts mit allem deinem Thun bey Gott verdienst/ und daß du in stäter Gefahr bist / in deiner Unbusfertigkeit (etwan durch einen unver-

R. P. Sultren 7. Bund.

sehenen Fall und gähen Tode) von dieser Welt zu scheiden?

7. Zum 7. Sey allzeit gerüstet/ und bereit unbillige Sachen zu empfangen / wie ein frommer/ und wahrer Christ thun solle. Zu diesem End soltu allzeit etliche schöne Spruch oder kurze Bedencken im Vorraht haben/ mit welchen du das Unrecht/ daß dir geschieht / und deine Betrübnus lindern mögest. Vier Ding gib ich dir in der Unbilligkeit und in dem Unrecht/ das man dir anthun zu bedencken. Das erst/ daß du ansehest/ wer dir unrecht thue/ und dich beleidige. Zum 2. Was das sey/ mit welchem er dich beleidiget. Zum 3. In welchem Ort er dir Unrecht gethan/ und zum 4. Zu was Zeit.

Was das Erste anbelangen thut/ so wisse daß der so dir Unrecht thut ein Mensch sey eben wie du/ daß er (von seiner Bößheit und seinen Sünden zu reden) einem Kranken gleich sey / mit welchem man vielmehr ein Mitlenden haben soll / als zornig und böß über ihn werden. Er ist gleichsam wütend und sinlos/ warumb wiltu unklug über ihn werden? du kantsu eben in die Sünde geraten/ und handeln wie er handelt/ oder auch villeicht hastu solches andern schon gethan/ und dieselbe erzurnet. Wie woltestu aber/ daß man in diesem Fall mit dir umbgehen solte? woltestu nit gern / daß man Gedult mit dir hette? daß man nit unwillig würde über dich/ daß man sich nit an dir rechnen solte? daß man dir solches solte lassen hingehen? und warumb beschworestu dich solches einem andern zu thun? were ihm aber daß du niemand unrecht gethan hettest/ so hat dir Gott eine besondere Gnad vor andern erwiesen/ und findest allzeit etwas guts an einem andern/ welches dich verursacht ihn zu lieben / und nit zu hassen/ oder einen Unwillen auff ihn

0000

ihn

ihn zu fassen / das er dir unrecht gethan und dich beleydiget hat.

Warumb sehestu nit mehr an das Gut was an ihm ist / und deswegen er waschaffrig zu lieben ist / als die Unbilligkeit an die er dir erwiesen / und sich also bey dir unwerth gemacht hat? wer ist je so unverständig / das er über einen schönen Acker wegen einer Distell / so darin stehet / einen Dornwillen fassen wölle? oder der ein schönes wohlgestaltes Artlig nit anschauen wölle / dieneil es ein ey geringen Flecken hat? wan du den jenigen welcher dir unrecht gethan darumb hassest / dieweil er boßhafftig ist / so mustu alle andere Menschen hassen / dan keiner ist der nit kündigt / und zu Zeiten boßhafftig ist. Darumb hab zu wenigsten ein Mitleyden mit dem jenigen / für welcher du bläck dein Leben in Gefahr setzen soltest; sehe ihn ahn als einen Blinden / seltsamen Menschen / der von Sinnen kommen / und nit weiß was er thut; verfühne dich auff's cheste mit ihm / und heyle ihm also seine Krankheit.

Zum 2. Zu reden / sag mir warin hat er dir ungerrecht gethan? hgt er dich verachtet? hat er dich geuehret? hat er dich verleyet? hat er dich bestohlen oder an deinen Gütern Schaden gethan? Mein befehe alle diese Unbilligkeiten etwas genauers / so wirstu gewahr werden / das du Brßch hast dieselbe mit Gedult zu leyden. Dan erstlich das er dich verachtet / nimbt dir / und gibet dir nichts / du bleibest in ein Weeg / wie den anderen der du bist: was hat es Gott benohmen / das er von den Menschen verachtet worden? ist er nit eben Gott wie zuvor? ist er nit eben Weiß / Allmächtig und dergleichen mehr / wie zuvor? Gott bleibet immerdar Gott / halte und nenne es Bley so oft als du wilt. Ein Diamant-Stein bleibet stäts ein Diamant-Stein / ob du ihn schon für ein Stücklein Glas haltest.

Bistu fromb / und tugendsam / das Verachten der anderen macht dich darumb nit unfromb / du verlichest darumb nit dein Tugenden / wofern du aber dich an ihm rechthet / oder wofern du Verachtung nit Verachtung / Unrecht nit Unrecht / Böß nit Böß vergelten thust / als dan benimmstu dir selbst deine Tugenden / du wirst unfromb und ein Feind Gottes. Zum andern hat er dich an deinem Leib beschädiget und verleyet / so mustu solches so hoch nit achten; dan der Leib ist gleichsam nur ein Kleid deiner Seelen: laß dir vielmehr leyd seyn / das er seiner Seele zuvor verleyet hat / ehe er deinen Leib berühret / und das du deine eigene Zeit verwundest in dem du dich an dem rechmen wilt / welcher dir dein Kleid oder deinen Leib verleyet: sag mir / were es nit sehr unvorsicht / ja gar unsinnig gethan / sich selbst um sein Leben bringen / einen anderen dadurch an seinem Leib allein zu verwunden / oder sein Pferd zu beschädigen? wer ist der seine nächsten Haus in den Brand stecken wölle und sich selbst darin verbrennen? Zum 3. hat er dich bestohlen / oder dir an deinen zeitlichen Gütern unrecht gethan / so wisse das der Schaden des zergänglichen Guts an ihm selbst nimmermehr mit dem Schaden / welcher du dir selbst an deiner Seelen thust / in dem du ihn deswegen hassest / zu vergleichen sey. Dan wegen eines geringen zeitlichen Guts / dessen die Gottlosen eben so viel / oder mehr als du haben / verlichestu die reiche Tugenden / der Demuth / der Liebe / und der Gedult: welche mehr werth als aller Welt Guts mit einem Wort du verlichest das einzige Gut: was kan doch nützlicher und unverschöcher geschehen?

Zum 3. An welchem Ort / und vor wof Personen hat er dir unrecht gethan? vor Gott? vor seinen Engeln? oder vor den

P.
3. Suffren

Volum. I

Part. I.

Menschen? Gott, vor welchem solches geschehen ist, größer unrecht geschehen, als dir selbst (dan der dich verurtheilt hat sein Gebott ubertretten) dannoch so siehestu, daß er solches geduldig aufstehet / dan er straffet ihn mit / er wartet auff ihn / daß er Buß thue / und ist willig ihn / wofern er umb Gnaden bitt / in Gnaden wider anzunehmen: das Leyd und das Unrecht welches er dir erwiesen ist nichts / mit dem Unrecht / welches Gott geschehen ist / zu vergleichen. Der König David hielt das Unrecht / welches er dem Uriä angehan / für nichts gegen den Ehrbruch und Todtschlag / welche er vor dem Angesicht Gottes begangen / und also sein heiliges Gebott ubertretten. Und eben daher sage er: *Tibi sol peccavi*, Psal. 50. Ich hab wider dich, allein gesündigt: wan dan Gott welchem unendlich mehr unrecht dießfalls geschehen / Gedult mit ihm hat / seiner zur Buß wartet / und willig ist ihm zu verzeihen; wie darffest du so frech / unmenschlich und unverschämte seyn / daß du dich an ihm rechnen wölest? daß du ihn weder sehen noch hören könnest? Gott / welcher das Unrecht so dir geschehen / ansieht / hat ihm selbst die Nachvorbehalten / und verbiet dir daß du dich an ihm rechnen solt / warum darffest du ihm gleichsam zum Trug / wider seinen ausdrücklichen Befehl / dich und dir selber an ihm zu rechnen?

Endlich und zum 4. Zu was hat er dir unrecht gethan? geschah es mit demahls da ihm Gott solches zu thun zu lief? gleich wie er dem Semei vergönnete / daß er den König David unehren / schmähen / und mit Steinen werffen thete: haltestu dar für daß Gott übel daran gethan / daß er ihm solches zu thun zugelassen? meynest du daß deine Sünde solches nit verdienet?

Wan du diese und dergleichen Sachen mehr wohl bey dir bewegest / so wirst du Großen Nutz davon haben / du wirst von gemeinen Dörnern gleichsam Rosen sambten: was anderen zur Verdammnis gereicht / daß machet / daß du ledig und frey gesprochen wirst: dan Gott hat dir Verzeihung versprochen / wan du anderen verzeihest. Er hat dir seine Gnad und Barmherzigkeit verheissen / wofern du denen so dich beleidigen / Barmherzigkeit erweisen wirst. Zum Beschluß muß ich dir noch eins sagen. Der jenig der dich beleidiget / wird entweder mit dir zu den Himmlischen Freuden gelangen / oder aber ewig verdammnet werden: eins auß beyden muß seyn: wird er verdammt / so kan nichts erbärmlicher erdacht werden / und ist fast kein Thier / noch Creatur / welche nit billich mit ihm ein Mitleiden tragen solle. Es ist kein Mensch auff Erden so wild / und grausam / der nit auff allen seinen Vortheil / und Nutz gern verzeihen solle / damit er solches erbärmliches und elendes Wesen verhindern möge: wan er aber heut / oder morgen mit dir in himmlischen Freuden seyn soll / wie wird es dir im Himmel so verdrüssig und Leyd fürkommen / daß da ihn allhie auff Erden gehasset / und abel gehalten? Bistu so ungeschickt / und unverständig / daß du wegen eines Hafs / und Rachgierigkeit über einen andern / dein eigen Heyl / und die Himmlische Freud in die Schang schlagen wölest? dan keiner auß allen Außerwöhlten Gottes ist anders zum Himmel eingegangen / als durch daß böß mit gutem vergelten / und auß Hergen verzeihen.

P.
I. Suflren

Volcum. I

Part I.

Zum sechsten.

Mittel wider die Trawrigkeit /
so auß dem Glück und Güteren
der ardererent
stehet.

1. **E**nwege oft und gedencke/ ja gewöhne
dich dafan / daß du die Güter und
Reichthumb der anderen nit als ihre eigene/
sondern als Güter Gottes ansehst/ und nit
achtest ob sie dein seyen oder nit: dan wan du
das geringste Hüncklein der Liebe Gottes in
dir hast/ so wirstu ihn lieben/ und in seinen
Gütern (er gebe sie/ nach seinem Gefallen/
wem er wolle) loben und benedeyen: du wirst
nit so weit gedenccken ob du / oder in ander
dieselbige in habe/ du wirst zu keiner Mißgunst
Ursach haben.

2. Zum anderen so mustu wissen/ daß kein
Mensch auff Erden einiges Glück/ oder Gabe/
Gut oder Habe/ sie seyen gleich geistlich
oder Weltlich / empfangen und besitzen könne/
es geschehe dan durch besondere Weisheit
und Fürsichtigkeit Gottes: deßwegen soltu
vielmehr Ursach nehmen dich auß innerlichem
Erost zu erfreuen/ daß er zu seiner Ehr/ seine
Gaben und Gnaden/ so weißlich hin und her
aufgetheilet habe.

3. Zum 3. Wan Gott anderen Personen
eben die Güter mittheilet/ so er dir gegeben/
(es sey gleich am Leib oder an der Seelen /
oder sonst in anderen Sachen) so soltu hieran
deinen Genügen haben/ und dir solches
lassen gefallen: dan solcher gestalt wird er von
mehr/ und von unterschiedlichen geehret/ er
leitet andere an/ und verpflichtet sie zu seinem
Dienst/ er erzeigt also desto mehr Personen
seine Güte/ und seine Freygebigkeit. Es ist

meines Erachtens ein lächerliches Ding wan
du darunß trawrig/ und neidig seyn möchtest/
daß ein ander einen Leib hat/ wie du: daß die
Sonne einem anderen so wohl scheint als
dir: daß du von derselbigen Luft lebest/ von
welcher alle Menschen und Vieh atmen.
Eben so lächerlich ist es/ daß man sich betru-
ben wolle/ in dem man siehet/ daß ein ander
eben dergleichen Güter hat/ es sey gleich am
Leib oder Seel/ die wir innen haben und be-
sitzen.

4. Zum 4. Wan du siehest daß ein ander
mehr Güter hat als du / (es sey an der Seel
oder an dem Leib) als dan soltu einen Fuß da-
ran haben: Dan solches bringt Gott großen
Ehr/ und gerechet dir zu größerem Ruhm:
dem so stehet hierin die größte Tugend/ die
beste und tapfferste Andacht: daß man seinen
Willen in den Willen Gottes ergebe: Wan
du diese Gnad von Gott erlangest/ und dich
gänglich an seinen Willen ergibst/ so laß
keinem sein Gut mißginnen: dan dein Gut
ist größer/ weder alle ander Güter: wieweil
hat Gott etwan vorgesehen/ daß du ihm we-
fern du so reich/ und so viel Guts hettest als
andere/ nit so fleißig dienen würdest/ un-
gesehen daß du etwan jetzt eines andern
Guts bist. Gott schicket/ und ordnet alles
wohl und weißlich an/ also daß du nichts da-
ran zu tadlen hast: lobe Gott in allem dem
was er anordnet/ laß dir gefallen/ dieweil es
ihm gefält/ und sey nit so unverständig daß
du ab dem einen Verlust erzeiger wölest/ an
welchem Gott seinen Lust und Freude
hat.

5. Zum 5. Gange alhr auff Erden bey ge-
ten an/ dich in dem zu üben/ in welchem sich
die Heiligen im Himmel jetzt üben/ und in
welchem du dich heut oder morgen/ mit ih-
nen zu üben begehrest: sie erfieren sich unter
einander/ wegen ihrer empfangenen Gaben
und

und Güter; der geringste Heilige im Him-
mel/ wegen der Liebe die er zu einem anderen
(so höher daran/ und größer als er) hat/ erfre-
uet sich seines/ und seiner Gaden so höchlich/
als wan sie sein eigen weren: deswegen soltu
dich alhie gleichsam zwingen/ andere/ denen
du neidig bist/ in ihren Gütern zu loben/ dich
mit ihnen zu erfreuen/ Gott zu danken/ daß
er ihnen solche Güter mitgetheilet/ Gott für
sie zu betten/ damit sie dieselbige zu seiner Ehr-
gebrauchen / ja so gar daß ihnen Gott ihre
Güter vermehren wolle/ wofern es zu seiner
größer Ehr gereichen werde: verhindere nit
ihre Lob/ das man ihnen etwan gibt: kein Bes-
ser/ und kräftiger Mittel ist wider den Neid/
oder Verübnus/ so auß demselben herkom-
met/ als die wahre Liebe Gottes/ und des
Nächsten.

6. Zum 6. Bistu trawrig wegen des zeitli-
chen Guts deines Nächsten / so erwege bey
dir/ wie dasselbig so schlecht/ und gering zu
schätzen sey/ und daß dir Gott viel ein größeres
geistliches Gut/ seiner Gnaden/ und der ewi-
gen Glory oder Herlichkeit zubereitet. Gott hat
dich mit Gold und Edelsteinen bereichert /
was fragstu nach Bley/ Sprewer und Lei-
men?

7. Zum 7. Gedenc/ daß gleich wie an ein-
nem schönen künstreichen Gemähl die
Schattierung / und Verfassung tuncel/
finster/ und wenig glantz haben/ aber dennoch
Ursach seynd/ daß das ubrige desto besser ge-
sehen wird/ und annehmlicher ist/ also auch
diese Welt gleichsam ein großes schönes Ge-
mähl sey/ und daß die unterschiedliche Gna-
den und Gaben Gottes so er hin und her
aufgetheilet/ gleich wie unterschiedliche Far-
ben seynd: wan Gott will/ daß du also zureden
eine Schattierung an diesem Gemähl seyn
solt/ damit andere desto besseren glantz haben/
so soltu dich solches nit verdriessen lassen/ dan

es ist dir eine grosse Ehr / daß du in dies so
köstliches Gemähl/ von einem so künstlichen
Mahler gefäht bist / ob du wohl nur eine
tuncel Schattierung bist. Gott wird dich
die Finsternus so wohl gelobt/ als durch die
Helle und das Licht.

8. Zum 8. Du bist auß Liebe gegen deinen
Nächsten schuldig dein Leben für ihn zu ge-
ben/ wan es vonnöthen were/ warum wiltu
ihm dan (wan es dir möglich were) durch
Mißgunst / sein zeitliches Gut benchmen?
Was badt dir's / daß du wilt daß er nit so
reich were/ daß er umb sein Gut kähme? wirst
du darumb reicher seyn als er?

• Zum siebenden.

Mittel wider die Verung/ und Zerstörung im Gebett.

W On dieser Sach hab ich gnugsam ge-
redet / da ich vom Gebett und der Heil-
Meth handlete. Das Erste ist/ daß man ge-
dencke/ und ihu selbst inbild/ daß uns
Gott zu gegen sey. Das andere/ daß wir den
Tag durch oft in uns selbstem gehen/ und
unsere innerliche Sinn versamblen. Das
dritte/ daß man nit zu hart an zeitliche irdi-
sche Ding / oder Creaturen angepacket sey
und zu heftig nach ihnen verlange. Das
vierte / daß man die Geschäfte seines Heyls
sehr hoch schetze/ und allen Dingen vorziehe.
Das fünfte/ daß man seine fünff außertliche
Sinn in guter huth halte. Dieß seynd fünff
treffliche Mittel/ die Verung im Gebett
zu verhindern / oder zum wenigsten nicht
freywillig darin aufzuhalten oder zu
verwilligen.

000003

Sum

Zum Achten.

Mittel wider die sieben Haupt-
Sünde/die Hoffart/ den Geitz/ die
Unkeuschheit/Mißgunst/ Iras/
Zorn/Trägheit im Got-
tes-Dienst.

Es ist fast kein Büchlein so gering/ wel-
ches mit hievon handelt. Ich will allhier
nichts davon redend/ dan im 4. Theil des an-
dern Buchs/ in welchem ich lehre/ wie man
die vierzigstägige Fasten-Zeit frömblich und
heilig zubringen/ nem allerley Sünden recht
abbüßen soll/ hastu genug hievon zu lesen.

Der 7. Punct.

Beschluß über die Erforschung
des Gewissens/ neben beantwortung
etlicher Gegenwürff / so man wider
diese heylsamen/ geistliche
Übung zu thun
pfelegt.

Ich hatte wohl mehr von Erforschung
des Gewissens sagen können/ als nemb-
lich/ wie man die Erforschung des Gewissens
auff ein besondrer Laster/ oder Unvollkom-
menheit stellen soll/ damit man vom selben
möge befreyet werden; Oder auch wie man
gemelte Erforschung auff eine gewisse Zu-
gend richten solle / damit man dieselbige an
sich und zu wegen bringen möge / welches
man eine besondere Erforschung des Gewis-
sens zu nennen pflegt. Item wie die Erfor-
schung des Gewissens einer Wochen mit

der andern/ eines Monats mit dem andern
eines viertel / oder halben Jahrs mit dem
andern vergleichen/ und gegen einander hal-
ten solle/ zu sehen: ob man zugenommen und
in den Tugenden fortgangen / in den Un-
vollkommenheiten aber zurück gangen sey.
Endlich wie man am End eines jeden
Monats/ viertel/ halben und ganzen Jahrs
sich und sein Gewissen erforschen soll: oder
dieweil/ anderstwo von dergleichen erfors-
chungen des Gewissens gnugam ge-
worden; also ist mirs gnug dafi du für die-
mahl wiffest / wie du alle Tag / vor dem
Nache/ und dem Schlaf dein Gewissen er-
forschen sollest.

Meine höchste und größte Bitt ist an dich
mein frommer Christ / dafi du viel auff die
heilsame/ geistliche Übung gibst/ und niemalen
underegen lasset. Hastu mit immerdar Zeit
und weyl/ solche Erforschung der Länge nach zu
thun/ oder aber bistu schwach/ so thue/ zum
wenigsten so viel / als dir die Zeit und deine
Schwachheit zulasset / und gehe minner
schlafen / du hast dan zuvor dein Gewissen
erforschet. Wer täglich seine Schulden be-
zahlet/ der hat sich nit zu besorgen; dafi er
Schulden halben entguffen muß. Es gehet
alles wohl zu in einem Haus/ wan man alle
Abend überschlagt / was man aufgegeben /
und was man angenommen hat. Erörte
dich mit obenhin/ sondern gedencke/ dafi dir
dein heyliger Engel an der Seiten stehe und
zu schreye/ Age quod agis: Thue wohl/
was du thuest: Sey dir selbst nit zu
weich und zu lind / handle mit dir selbst
gleich als mit deinem Feind; dan du hast in
der Wahrheit keinen ärgern Feind / als dich
selbst. Der Teuffel mit allen bösen Geistern
auff der Höllen / ja Gott selbst mit seiner
ganzer Allmacht/ können dir nit so viel Unheil
und Schaden thun/ als du dir selbst thust.
Das

P.
J. SufferenVolum. I
Part. I.